Krakauer Zeitung.

Nro. 128. Montag, den 8. Juni. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann, Vinzenz Sokoll, des 8ten Feld-Artillerie-Regiments in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreichs mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädikate „Reno“ allergnädigst zu erheben geruht.

Laut Allerhöchsten Handschreibens vom 20. Mai d. J. haben Se. k. k. Apostolische Majestät dem erwählten Bischofe von Novi und Kantor an dem Metropolitankapitel in Gran, Michael Feketti v. Galantha, in Anerkennung seines fünfzigjährigen ersprießlichen Wirkens, das Ritterkreuz des St. Stephan-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsten Handschreiben vom 27. v. M. dem Director der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft, Johann Schimke, den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. den außerordentlichen Professor des Oesterreichischen Civilrechts an der Wiener Universität, Dr. Joseph Unger, zum ordentlichen Professor daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Präsidenten des Kreisgerichts in Teschen, Nökodem Lippka, als Ritter des kais. Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreichs mit dem Prädikate v. Teschenfels allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. Laxenburg den 4. Juni l. J. den Präsidenten des Oedenburger Oberlandesgerichtes, Wilhelm v. Lipovniczky, zum Senats-Präsidenten am Obersten Gerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Mai d. J. den ordentlichen Professor des Römischen Rechts zu Erlangen, Dr. Alois Prinz, zum ordentlichen Professor dieses Lehrfaches an der k. k. Universität zu Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksvorsteher von Szamos Ujvár, Ignaz Semkovicz, zum Staatsanwalte bei dem k. k. Kreisgerichte Bistritz ernannt.

Am 6. Juni 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr 101 den Münzvertrag vom 24. Jänner 1857. Von Sr. k. k. Apostolischen Majestät ratificirt am 30. April 1857; in den Ratifikationen ausgewechselt zu Wien am 3. und am 25. Mai 1857.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhaltsregister der im Monat Mai 1857 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Juni.

Die belgische Regierung hat, so behauptet wenigstens eine Berliner Corr. der K. Z. aus Anlaß der letzten Vorgänge ein Circularschreiben erlassen, in welchem constatirt sein soll, daß die beklagenswerthen Unruhen und Excesse nicht einen Augenblick gegen die gesetzlichen Gewalten und noch weniger gegen die im Jahre 1831 aus einem Compromiß der Liberalen und der Katholiken hervorgegangene Constitution gerichtet gewesen.

Aus Brüssel vom 4. Juni wird der „N. P. Z.“ geschrieben: Die Liberalen fangen an, sehr bedenklich über ihren Sieg zu werden, sie wagen nicht ein Ministerium ex propriis zu construiren, sie wollen nicht nur Vilain XIV., sondern auch den begeisterten Anhänger der Kirche Peter de Decker im Cabinet behalten; nur Nothomb, der Justizminister, der Verfasser des Wohlthätigkeitsgesetzes, soll um jeden Preis entfernt werden. Die Herren haben sich die Sache doch etwas anders vorgestellt, es folgt hier eine Reaction, die man so schnell in der That nicht erwartet hätte; man spricht sich jetzt mit der größten Indignation über die Vorfälle der Pfingst-Emeute aus. Kammer-Auflösung und Neuwahlen würden eine noch größere Majorität der Clericalen bringen, weder vor dieser noch vor einer neuen Kammer könnte sich ein liberales Cabinet halten.

Kurz und treffend bezeichnet das „Journal de Bruxelles“ das Organ der katholischen Rechten die Situation. „Die Vertagung der Kammer, sagt das erwähnte Blatt, war eine erste Schwäche. Das Zurückziehen des Gesetzes vor der brutalen Gewalt wäre vollendete Feigheit, die Auflösung der Kammer aber wäre Schwäche, Feigheit, Fehler und Verbrechen zugleich!“

Die „Independance belge“ nennt das Wohlthätigkeitsgesetz ein Gesetz, „welches die Grundlagen der modernen Civilisationen erschüttert“ und stellt die Ansicht auf daß nur eine mit bestimmter Hinsicht auf dieses Gesetz gewählte Kammer desselben votiren können. Bei der jetzigen im J. 1854 gewählten und im J. 1856 ergänzten Kammer sei dieß nicht der Fall.

Nach der „Köln. Ztg.“ haben die Minister in der That ihre Entlassung eingereicht, doch hat Se. Majestät dieselbe bis jetzt weder angenommen noch zurückgewiesen. Die Auflösung der Kammern ist nicht in Betracht gezogen worden. Das Wohlthätigkeitsgesetz wird höchst wahrscheinlich beseitigt werden; doch glaubt man, daß ein derartiger Schritt von den Kammern und nicht durch königliche Intervention geschehen wird. So viel steht fest, daß die Vertagung der Kammern lediglich um Zeit zu gewinnen vorgenommen worden und daß Se. Majestät bis zu dieser Stunde einen bestimmten Entschluß in Bezug auf die Cabinets-Krisis nicht gefaßt hat.

Die verschiedenen Gemeinderäthe des Landes bereiten, wie der Brüsseler, Adressen an den König vor, welche die Rücknahme des „verhaßten Kloster-Gesetzes“ erbitten. In Namur und Mons, so wie auch zu Gent hat man sich bereits über die Fassung dieser Schriftstücke geeinigt.

Es heißt die Kammer werde sich am 25. d. Mts. von Neuem versammeln, um verschiedene Verwaltungs- und Credit-Angelegenheiten, u. a. die Dotation für die Prinzessin Charlotte in Berathung zu nehmen, worauf die Session, ohne weitere Berücksichtigung des Wohlthätigkeits-Gesetzes, würde beschlossen werden.

Großfürst Constantin ist am 3. d. im Haag eingetroffen. Der Prinz von Oranien war ihm bis Rotterdam entgegen gereist.

Das Ministerium des Großherzogthums Luxemburg hat eine theilweise Aenderung erfahren. Herr Generalprocurator Augustin übernimmt das seither von Hrn. Scherff innegehabte Portefeuille der öffentlichen Arbeiten. Herr Scherff bleibt Titularminister und übernimmt die Specialdirection der Eisenbahnangelegenheiten. Von Einberufung der Kammern verlautet noch nichts. Es scheint, daß die Regierung noch nicht über das Wahlgesetz endgiltig beschlossen habe.

Nach der „Berner Ztg.“ geht die „preußische Erklärung in Betreff der Entsagung auf die Million bei der Vereinbarung wegen Neuenburg wesentlich dahin, daß Preußen nie beabsichtigt habe, aus der Angelegenheit eine Geldfrage zu machen, es habe die Geldforderung blos vom Standpuncte seines Princips aufgestellt; da nun aber dieses Princip seine anderweitige Anerkennung gefunden, so könne ihm an der Erlangung einer Geldsumme nichts mehr liegen.“ Außer dem bereits Erwähnten hat Preußen auch zu Protocoll erklärt, es hätte noch die Annahme des Art. 9 gewünscht, der für die Revision der Neuenburger Verfassung einen Verschiebungstermin anberaumen sollte.

Der große Rath des Kantons Neuenburg ist auf den 21. d. M. einberufen, um über eine Amnestie der Milizen, welche sich während der September-Ereignisse dem Dienst entzogen haben, zu berathen. Die Amnestirung derselben würde zwar ohnedies in Folge des Neuenburger Vertrages erfolgen; der Beschluß des Großen Raths aber würde sie ihrer Freiheit oder ihrem Vaterlande, je nachdem sie gefangen oder flüchtig sind, vierzehn Tage früher zurückgeben.

Der Geschäftsträger der Schweiz Herr Barman in Paris, ist von seiner Regierung zum Abschluß eines Handels-Vertrages mit Feruk-Khan ermächtigt worden.

In Baden werden jetzt diejenigen Schritte vorbereitet, welche nothwendig sind, um mit Rom im kirchlichen Conflicte abgeschlossene Uebereinkunft zu vollziehen. Dahin gehört vor Allem die Ausscheidung der bischöflichen Pfarrstellen und die Umwandlung des katholischen Oberkirchenraths in ein anderes Collegium, dem die Schulsachen, so wie die Verwaltung des Kirchenvermögens verbleiben werden. Es stellt sich hiebei heraus, daß der Erzbischof bei Weitem nicht so viele Pfarreien besetzen wird, als man früher vermuthete. Daß dem Erzbischof das theologische Convict freigegeben worden sei, ist bereits bekannt. Dem Vernehmen nach sind nun auch die Siegel, mit dem die Zimmer bisher noch verschlossen waren, weggenommen worden.

Außer den Begnadigten des Rostocker Hochverrathsprocesses hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (dem „Nordd. Cor.“ zufolge) mehrern zu Festungsstrafe verurtheilten Militärsträflingen den Rest ihrer Strafzeit erlassen.

Oesterreich hat, wie uns mitgetheilt wird, in einer an das preußische Cabinet gerichteten Note das Begehren gestellt, es möge das von dem Letzteren getroffene Arrangement wegen einer Vereinbarung übereinstimmender Maßnahmen rücksichtlich der Geldsurrogate dahin abgeändert werden, daß Oesterreich gleichzeitig mit den Zollvereinsstaaten in die beregte Verhandlung eintreten könnte. In der fraglichen Note wird das preußische Arrangement als eine Zurücksetzung des Kaiserstaates gegen die Zollvereinsstaaten dargestellt.

Der piemontesische Senat hat, gegen die allgemeine Erwartung, die Bill zur Abschaffung der Wuchergesetze angenommen, jedoch nur mit der schwachen Mehrheit von 40 gegen 31 Stimmen.

Aus Madrid, 3. Juni, wird telegraphirt, daß der Deputirten-Congreß die Adresse auf die Thronrede in der Sitzung vom 2. Juni, mit 221 gegen 19 Stimmen angenommen und somit die Politik des Ministeriums gut geheißen hat.

Der französische Gesandte in Athen hat an die Regierung in Athen das Verlangen gerichtet, die griechische Gesandtschaft in Paris wieder herzustellen, wobei er von dem englischen und besonders von dem russischen Gesandten unterstützt wurde. Die Unkosten für diese Gesandtschaft waren aus dem Budget gestrichen worden. Die griechische Regierung hat versprochen diesem Ansinnen nachzukommen.

An die Abreise des kais. russ. Admirals Grafen Putiatin nach Kiachta wurde die Vermuthung geknüpft, daß es sich wahrscheinlich hierbei um eine Mission nach China handle. Wie man erfährt, verhält es sich wirklich so, und der Admiral geht nach Peking an den kaiserlichen Hof, oder ist vielmehr jetzt schon wahrscheinlich dort eingetroffen. Ohne Zweifel wird diese Sendung von Wichtigkeit für die Lösung der jetzigen Streitigkeiten China's mit den europäischen Mächten sein, und da sie schon eine Neigung von Seiten des chinesischen Herrschers voraussetzt, sich den Rathschlägen und Anerbietungen Rußlands nicht zu verschließen, so können dessen Beziehungen zu seinem Nachbarreich in Asien dadurch gewinnen. Die Chinesen mögen ohnedies jetzt schon zur Einsicht gelangt sein, daß es ihnen nicht möglich ist, ihre Herrschaft nach Norden und Nordwesten hin so weit zu behaupten, als dies jetzt der Fall ist, und bei einem ernsthaften Zwiespalt mit Rußland würden die Mongolen, welche die Grenzprovinzen längs Sibirien bewohnen, nicht einen Augenblick im Zweifel darüber sein, welche Partei sie ergreifen sollten.

† **Aus Oberbaiern,** 5. Juni. Was mehrere Journale über die Aufgabe geschrieben haben, welche König Max in Sachen der Vermittelung Neapels mit den Westmächten auf sich genommen, ist, wie ich Ihnen sicher melden kann, übertrieben, zum Theil sogar aus der Luft gegriffen. Eine bestimmte Vermittlerrolle hat König Max nicht übernommen; auch hatten die in Rede stehenden Cabinete schon geraume Zeit vor Ankunft des Königs Max in Paris eine viel günstigere Anschauung von den neapolitanischen Zuständen gewonnen, als jene gewesen, welche zum Auslaufen einer „Beobachtungsflotille“ — wie man sie nannte — anrieth. Ein mir vorliegender Pariser Brief von wohlunterrichteter Hand meldet, es sei zwischen Napoleon III. und König Max II. allerdings von Mehr die Sprache gewesen als von der Witterung und dem Befinden und der Gesundheit, auch habe König Max Gelegenheit gehabt, Das, was er aus eigener Anschauung erfahren, dem Kaiser mitzutheilen, und dieß habe jedenfalls anders gelautet, als die Tiraden und Lügen englischer und piemontesischer Blätter; — Etwas Neues jedoch habe Napoleon zu erfahren nicht bedurft, da man in

---

Feuilleton.

Krakau und Nürnberg.*)

Eine Nachricht über die Wechselbeziehungen dieser beiden Städte in artistischer Hinsicht

von

Joseph v. Łepkowski.

sn. Selbst ohne es zu wissen, daß das alte Nürnberg seine Freundschaft mit unserm Krakau nach Jahrhunderten rechnet, empfindet man beim Eintritt in seine Mauern, wie diese deutsche Burg uns nicht so gar fremdartig sei, und ihre Physiognomie weist uns wundersam bekannte Züge, gleichsam den Familienausdruck einer weitläufigen Verwandtschaft. Dann treibt es uns, über die geschlechtliche Wappen-Devise Erkundigungen einzuziehen, nach den Ohmen, Tanten, der ganzen Sippschaft zu fragen; unterdessen werfen wir freundliche Blicke auf die gothische Stadt, denn jene Dürer, Wohlgemuts, Glims, Stvoße, diese Sues deuten uns auf das Band der moralischen Verwandtschaft, das uns mit der deutschen Schwester vor Jahrhunderten verknüpfte. Ziehe die Hand, die du zum freundschaftlichen Gruße ausstreckst, nicht deshalb zurück, daß jener Verwandte ein Kaufmann — ein hausbacken Stadtkind ist — es ist eine ehrenwerthe Matrone, die durch die Kunst und Liebe zur Tradition ihr Geschlecht so veredelte, daß sie auch heute nicht der Börse und dem Gewinn nachjagt. Vor der Pression des Kosmopolitismus, der in Comfort wie in eine Uniform Europa kleidet, hat sich diese alte Schwester Krakau's durch eine Bedeckung von ewigen Basteien und einer Doppelmauer rings herum verwahrt und deshalb seine alten Häuser und herrlichen Heiligthümer in enge Gäßchen gezwängt. Alles lebt hier von und in der Vergangenheit — fast jeder Schüler weist dich mit Stolz zu den Werken eines Wohlgemut, Schönhover, Dürer, Fischer, Stvoß und Kraft hin. Bringt man Bierstuben, Eisenmagazine, Spielzeug-, Lebkuchen- und Uhren-Laden in Abrechnung, macht sich Nürnberg wie ein großes Museum, wo jeder Deutsche den Cicerone spielt und wohin jeder Fremdling nur um der Kunst willen kommt. Nach alter Städte Brauch schließt Nürnberg fast mit Anbruch der Dämmerung seine Magazine, — nicht in den Kaffeehäusern, sondern in der Tiefe Jahrhunderte zählender Gemächer läßt sich der ehrsame Baier im Kreise seiner Familie nieder — dann schweben in des späten Abends tiefer Stille harmoniereich über der Stadt die feierlichen Klänge zahlreicher Glokken der Gotteshäuser. Abtrünnig ist die alte Stadt dem Glauben seiner Vorfahren geworden, die jene großartigen Kirchen emporhob, rühre also lieber diese Saite nicht, Deine Liebe zu der alten Bekannten möchte erkalten, sondern laß Dich von jenem Klange der Gott preisenden Glocken geleiten und schreite so in der Vergangenheit Fernen, gleichsam von der Blume Duft zum Kelche hingezogen. Sie führt Dich jenen Zeiten zu, da Krakau und Nürnberg Hand in Hand mit Meißel und Palette unserm heiligen Glauben gedient. Dann ersteht vor Deinen Augen eine große Gestalt aus diesen fernen Zeiten, sobald Du Veit Stvoß gedenkst.

Stvoß' Werke erlangten von den Kennern Europa's soviel Zeugnisse ihres ausgezeichneten Werthes, daß es uns dünkt, wir könnten nie genug von ihnen erzählen, wie man sich nie an ihnen satt schauen kann. Wir sind deshalb der Ansicht, daß, trotz der Fülle vereinzelter Bemerkungen, welche über diesen Meister Grabowski und Schriftsteller anderer Nationen in ihren Werken liefern und ungeachtet der sonstigen in den schätzbaren Schriften des Barons Rastawiecki und Sobieszczański's gegebenen Biographieen, gegenwärtige Erwähnung seiner Schöpfungen, die wir, um die allgemeinere Aufmerksamkeit auf dieselben zu lenken, in vorliegender Schrift niederlegen, nicht überflüssig sein dürfte. —

Die Sculptur, diese Mutter der Malerei, welche der liebende Verehrer der schönen Form, die alte Welt, geboren, irrte lange auf weglosen Pfaden umher, ehe sie in der Christenheit Meister und eine neue Anwendung für sich gefunden. Das 15. Jahrhundert und das Cinquecento ließen diese Kunst ihr Apogeum erreichen; der Meißel kämpft in dieser Epoche mit der Palette um den Vorrang, mit der Palette und dem Pinsel, deren lorbeerumkränzte Griffe zu der Zeit in den Händen eines Dürer, Tizian, Leonardo da Vinci, Perugio, Raffaele, Tintoretto, Lucas von Leiden ruhten. Auch die Sculptur hat in in jenem Jahrhundert ihren Michele Angelo, Buonarotti, Bandinelli, Wilhelm de la Porte, Fischer und zählt so viele andere Meister, denen dies so kunstliebende Säculum seine Heiligthümer und Paläste öffnete, sie zu zieren, und zur Belohnung mit Ruhm und Kränzen ehrte.

In eben den Zeiten glänzte in Polen Veit Stvoß, der Meister unvergänglichen Andenkens. Er wurde zu Krakau im Jahre 1447 geboren und leitete durch die Eltern sein Geschlecht von den Krakauern her, denn eine Familie dieses Namens bestand bereits, wie die Archive der Stadt beweisen, lange vorher in Krakau. Hier verheirathet, hatte er in derselben Stadt bis zum 53. Lebensjahre seinen festen Wohnsitz und schmückte mit seinen Werken die Kathedralkirche, die ansehnlicheren Gottestempel und Wohnung der Könige. So wußte denn auch die Stadt den Künstler zu würdigen, zahlte freigebig die Werke seiner Hand und befreite ihn von jedweden Abgaben, wies ihm überdies eine Stelle in

*) Wir theilen mit Vergnügen vorstehende, eigens für unsere Zeitung gearbeitete Abhandlung des durch seine archäologischen Forschungen und Arbeiten in der vaterländischen Literatur bekannten Autors in deutscher Uebertragung aus dem polnischen Manuscripte mit.

Paris so gut wie in London und Wien seit lange wisse, wie man daran sei, auch hiernach die Schritte zu lenken wisse 2c. — Ich habe Ihnen nachträglich noch mitzutheilen, daß jüngst Se. königl. Hoheit der Herr Herzog Max in Baiern sein 25jähriges Jubiläum als Commandant der Landwehr von Oberbaiern in einem stillen Kreise zu Nürnberg gefeiert hat. Se. Majestät der König ernannte den Herzog bei diesem freudigen Anlasse zum General der Cavallerie. Die edle Gesinnung des Vaters der Kaiserin Elisabeth documentirt auch der Umstand, daß Höchstderselbe an die seinem Commando unterstehenden zahlreichen Bataillons, welche glänzende Festivitäten veranstalten und ihrem hohen Befehlshaber Geschenke bringen wollten, die Bitte richten ließ, die zu diesem Zwecke bestimmten Summen Armenzwecken zuzuwenden. Bei diesem Anlaß bemerke ich, daß das Portrait Sr. kgl. Hoheit des Herzogs Max (in einfacher Gebirgstracht) in jeder Hütte des oberbairischen Gellirges zu finden ist, wo der hohe Herr in jüngeren Jahren gerne verweilte und durch seine Herablassung Aller Herzen zu gewinnen wußte. Sein Andenken dort erlischt nicht leicht. — Mit dem Prägen der neuen Vereinsthaler hat man in der kgl. Münze zu München schon jetzt begonnen; die Ausgabe derselben erfolgt erst in drei Wochen. — Meine Bemerkungen über die Unverlässigkeit einer mit so großem Pathos angesagten regelmäßigen Inn-Dampfschifffahrt erscheinen bereits gerechtfertigt durch eine neueste Ausschreibung der betr. Gesellschaft dd. Passau 27sten Mai, wornach „wegen bestehender Hindernisse" „vor der Hand" die beabsichtigte Ausführung täglicher Fahrten unterbleibt und „insoferne es die Stromverhältnisse gestatten" vom 1. Juni ab eine andere „Fahrt-Ordnung" eingerichtet wird. Nebenbei bemerkt, ist seit zwei Tagen in Folge heftiger Regengüsse Hochwasser eingetreten, der wilde Strom treibt viel die Radschaufeln bedräuendes Holzwerk mit, und „vor der Hand" ist es wohl nicht einmal räthlich, außerordentliche Fahrten zu unternehmen. — Der Verkehr auf den kgl. bair. Eisenbahnen im April l. J. weis't folgende Ziffern aus: Personen 192,097 (15,039 mehr als im April v. J.), Einnahme 185,270 fl., Frachtgüter 1,230,033 Ctr. (295,998 mehr), Einnahme 433,836 fl., Regie-Sendungen 154,649 Ctr.; Gesammt-Einnahme (mit Bagage, Equipagen, Thieren 2c.) 634,626 fl. (um 96,941 fl. mehr).

⊙ **Frankfurt,** 3. Juni. Da es unbestimmt ist, ob die Bundesversammlung sich im Laufe dieses Sommers um die übliche Zeit werde vertagen können, was im Hinblick auf den Umstand angenommen werden darf, daß die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit Ende August von den Ständen Holsteins und Lauenburgs discutirt werden soll, so hat sich die Bundesversammlung gewissermaßen anticipando in ihrer letzten Sitzung von letztem Donnerstag auf drei Wochen vertagt. Mehrere Gesandte haben Frankfurt verlassen, zum Theil um eine Badecur zu gebrauchen. Graf Rechberg-Rothenlöwen, der k. k. Präsidialgesandte, hat eine Erholungsreise nach dem gräflichen Familienschlosse Donsdorf in Würtemberg gemacht.

Die Pfingstfeiertage deren wir hier vier zählen, sind für das hiesige Volksleben die am meisten Epoche machenden Tage des Jahres, natürlich, wenn das Wetter sie begünstigt. Das war dieses Mal jedoch nur zum Theil der Fall. Die beiden ersten Tage gingen bei kühlem Regenwetter dem öffentlichen Vergnügen verloren, dafür aber brachte man das Versäumte gestern ein, als wieder schönes Wetter sich einstellte. Tausende von Menschen zogen hinunter in den schönen Wald, um das große Waldfest mitzubegehen. In der Stadt war es öde und leer, seit Jahren weiß man sich nicht eines so großartigen dritten Pfingstfeiertages zu erinnern. Heute endlich, dem sogenannten Bornheimer Tage, zieht die Bevölkerung bei schönstem Wetter massenhaft hinaus nach dem benachbarten Bornheim um die Reihe seiner Pfingstfreuden bei dem berühmten Bornheimer Maitrank zu beschließen.

Die neunte allgemeine deutsche Lehrerversammlung ist gerade noch rechtzeitig gekommen um von der hiesigen Pfingststimmung noch etwas weg zu haben. Sie hat heute ihre erste Sitzung in der deutsch-reformirten Kirche gehalten. Etwa 400 Mitglieder nehmen an derselben Theil. Sie hält im Ganzen drei Sitzungen, die letzte übermorgen. Verschiedene pädagogische und schulwissenschaftliche Fragen sind zur Erörterung angeregt. Die Nachmittage werden zu Besuchen der Schulanstalten und practischen Exercitien verwandt. Die Abende zu gegenseitigen empyrischen Mittheilungen über die verschiedenen Specialitäten des Schulfaches, zu Berichten über die Lehrerversicherungscassen und dergleichen mehr. Für Morgen hat der hiesige Ausschuß eine große Gartenunterhaltung mit Festmahl veranstaltet, wozu die fremden Gäste geladen sind. Ein großes Feuerwerk wird dabei abgebrannt, der erste hiesige Männergesangs-Verein, der „Liederkranz," hat seine Mitwirkung zugesagt. — Ihre Maj. die Königin von Würtemberg brachte die vorgestrige Nacht in unserer Stadt zu und hat sich von hier nach dem Bade Kissingen begeben. Die Prinzessin Friedrich von Würtemberg begleitet die Königin.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Juni. Das Frohnleichnamsfest wird diesmal nicht als ein Hoffest, sondern blos als kirchlicher Festtag begangen werden, da Ihre Majestäten und der Allerhöchste Hofstaat an der Prozession am 12. Juni in der innern Stadt nicht Theil nehmen werden.

Vorgestern sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Laxenburg in die Residenz gekommen, und verfügten sich in die Kaisergruft zu den Kapuzinern, wo Allerhöchstdieselben an dem Sarge der verblichenen Erzherzogin Sophie im frommen Gebete durch längere Zeit verweilten.

Die Herzogin Ludovica in Baiern ist gestern Nachmittags in Nußdorf eingetroffen, und hat ohne Wien zu berühren nach Laxenburg sich begeben.

Aus Triest wird vom 6. d. berichtet: Der k. k. Dampfer „Ecisabeth," welcher am 29. Mai in Livorno landete, erwartete am 1. oder 2. d. M. die Ankunft Sr. kais. Hoh. des Herrn Erzherzog Ferdinand Max, um sofort die Reise nach Cadix fortzusetzen.

Als Nachfolger des erkrankten k. preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Arnim, wird unter andern Diplomaten auch Graf v. Redern, derzeit Gesandter in St. Petersburg, genannt.

In Betreff des zur Säcularfeier der Theresienordens-Stiftung in Schönbrunn abzuhaltenden Banketts sind einige Einzelheiten von Interesse zu erwähnen. Es war anfangs festgesetzt, daß für den Fall ungünstigen Wetters das Offiziercorps in den Sälen der Orangerie, die Mannschaft und Chargen in den Räumen der Reitschule bewirthet werden sollen. Neuerlichst hat Se. Majestät anbefohlen, daß für den Fall ungünstiger Witterung um 1 Uhr drei Kanonenschüsse die Vertagung des Festes verkünden und dies jedenfalls im Freien statthaben solle. Weiteres ist angeordnet, daß sämmtliche Räume des Parkes, sowie des Glorieites, dem Publikum zum unbehinderten Besuche offenstehen, und nur das für die Tafel reservirte Parterre hievon abgeschlossen werden solle. Die Zahl der Offiziers-Gedecke wird sich auf 260, die der Mannschaft und Chargen auf 1100 belaufen. Die Besorgung der Offizierstafel ist Herrn Dommayer übergeben. Die Mannschaft wird ihr Mahl in eigens vorgerichteten Apparaten im Freien selbst bereiten, und derselben hiezu eine Extra-Ration verabfolgt werden.

In Wien tagt seit Mitte Mai, im Palast des Handelsministeriums, die Versammlung von Abgeordneten der deutschen und österr. Eisenbahnen, welche technische, das Eisenbahnwesen betreffende Fragen, hauptsächlich neue Erfindungen 2c. erörtern. Die diesjährige Versammlung zählt bei 60 Mitglieder. Unter den angeregten Fragen befindet sich auch die über die Anwendbarkeit von Kettenbrücken für Eisenbahnen. Man beschloß, die österr. Regierung zu ersuchen, sie möge über die Kettenbrücke, welche die Amerikaner zum Zweck der Eisenbahnfahrt über den Niagara gespannt haben, und über die dadurch praktisch erzielten Versuche Erkundigungen einholen und ihre Erfahrungen dann bekannt geben. Die Niagara-Eisenbahnkettenbrücke ist bisher der einzige Fall der Anwendung dieses Ueberbrückungsmittels für Bahnen.

Aus Verona wird unterm 6. Juni gemeldet; Se. Excellenz der Herr FM. Graf Radetzky war gestern öfters von Schmerzen des Aufliegens beunruhigt, heute in Folge schlafloser Nacht ermattet. Das Aufliegen greift nicht um sich, der Blasen-Katarrh sehr gebessert.

Aus Triest, 30. Mai wird gemeldet: Die Schienen unserer Eisenbahn sind seit gestern bis ins Innere des provisorischen Stationshauses gelegt. Die Probefahrten sollen in der ersten Hälfte des Monats Juni an einem von Sr. Majestät dem Kaiser selbst zu bestimmenden Tage erfolgen. Die Eröffnung der Bahn wird, hoffentlich im Juli, mit entsprechender Feierlichkeit stattfinden. Der hiesige Bahnhof mag in Europa kaum seinesgleichen finden. Durch Abtragung des Steingebirges einer- und Verschüttung einer großen Meeresstrecke andererseits ist ein weites Terrain gewonnen worden, auf welchem sich die riesigsten Waarenhallen, Werk- und Amtsgebäude erheben. Das provisorische Passagiergebäude ist in schweizerischem Styl, aus sogenannter preußischer Mauer errichtet. Das eigentliche Stationsgebäude, welches beinahe am Eingang zur Stadt zu stehen kommt, dürfte erst in einigen Jahren vollendet sein; hierauf kommt es übrigens nicht an; es handelt sich jetzt hauptsächlich darum, daß man zu fahren beginne, damit unser Platz endlich unmittelbar durch eine Eisenbahn mit seinem großen Hinterlande vereinigt werde.

Der „Agr. Z." wird unterm 20. v. M. geschrieben: Fürst Danilo soll an die kais. österreichische Regierung das Ansuchen um Auslieferung oder Entfernung der flüchtigen in den Bocche sich aufhaltenden Montenegriner gestellt haben. Die Flüchtlinge werden verschiedener Handlungen und geheimer Anschläge beschuldigt, denen diese ganz fremd sind. In der That ist die Stellung diesen Unglücklichen eine sehr peuible und sie vermeiden, um Verdächtigungen sich zu entziehen, jede Berührung mit den aus Montenegro kommenden Personen. Von der Klugheit und dem ruhigen Benehmen dieser Verwiesenen ist somit zu hoffen, dan die Anschuldigungen keinen Anklang finden, sondern als das, was sie wirklich sind, behandelt werden.

Diese verlangte Auslieferung oder Entfernung gründet sich übrigens weder auf einen Vertrag noch auf Reciprocität, da noch heutzutage Montenegro jedem unserer gemeinen Verbrecher offen steht. — Die nach Cattaro geflüchtete Familie Petrović besitzt in der Nähe dieser Stadt eigene Grundstücke und hat somit das unbestreitbare Recht, dort zu wohnen und von deren Erträgniß zu leben. — Seit seiner Rückkunft von Paris ist der Fürst populärer geworden, auch hat seine ursprüngliche Gereiztheit in etwas nachgelassen. Man weiß noch nicht bestimmt, ob er gesonnen ist, die versprochenen Bevollmächtigten nach Konstantinopel zu senden, um mit der Pforte zu unterhandeln.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. [Tagesbericht.] Der König von Baiern wird nicht am 12., sondern wahrscheinlich schon nächsten Montag Paris verlassen. Heute war Se. bairische Majestät nochmals in Versailles. — Der Kanzler der englischen Gesandtschaft am Hofe von Teheran ist gestern von Bagdad in Paris angekommen. Derselbe reist noch heute nach London ab. Er überbringt bekanntlich das England angehörige Exemplar des am 14. April in Teheran ratificirten Vertrages. — Am Sonntage sollte bei Vefour im Palais Royal eine Versammlung von Abgeordneten der Anwalte von ganz Frankreich stattfinden, um eine Denkschrift gegen einige wichtige Modificationen, welche die Regierung an dem Handels-Gesetzbuche vornehmen will, zu redigiren. Die Polizei gestattete jedoch diese Versammlung nicht, und ein Polizei-Commissar vertrieb dieselbe aus dem Saale Vefour's, wo sie bei einem guten Diner ihre Denkschrift zu Papier bringen wollte. — Msgr. Dreux Brezé, Bischof von Moulins, wird eine Reise nach Italien unternehmen. — Unter den zwanzig Mitgliedern des gesetzgebenben Körpers, die vor den Augen des Ministers des Inneren keine Gnade und deshalb auf der officiellen Candidatenliste keine Aufnahme gefunden haben, werden vor allen genannt: Graf Montalembert (Doubs), der Herzog von Uzes (Gard), der Marquis Talhouet (Sarthe), Herr v. Cuverville (Cotes du Nord), Charlier (Jura), Des Molles (Lozere), Leroy-Beaulien (Calvados), Vicomte Rambourg (Aube) und Schyler (Gironde). Unter den Mitgliedern, die nicht wieder gewählt sein wollen, werden Soullie (Marne) und Tixier (Haute-Vienne) genannt.

Das Univers zeigt an der Spitze seiner heutigen Nummer an, daß die Angelegenheiten bezüglich des Eigenthums des Journals geordnet sind. Die Generalversammlung der Actionäre nahm den Antrag der Liquidations-Commission in der Sitzung vom 21. an und überließ das volle Eigenthumsrecht des Journals an Herrn Eugene Tacenet. Seit 15 Jahren war Herr Tacenet als Gerant der Commandit-Gesellschaft, welche er am 1. Juli 1842 gegründet, Director-Administrator des Journals. Herr Louis Veuillot bleibt an der Spitze der Redaction. Weder die Haltung noch die Doctrinen des Journals erfahren sohin eine Veränderung.

Der Proceß gegen die religiöse Genossenschaft von Picpus ist vom Gerichtshofe zu Orleans in zweiter Instanz zu Gunsten der Kläger entschieden worden. Msgr. Bonamy, Obervorsteher der Genossenschaft, und die gewesenen Vorsteherinnen des Hauses in Tours sind verurtheilt, den Erben des Fräulein Boulnois die Summe von 350,000 Fr. sammt Zinsen zu bezahlen.

Die alte Hetzjagd gegen Marmonts Memoiren wird fortgesetzt, der alte Marschall hat an zu vielen Stellen und zu derb gegen die „fable convenue" bonapartischer Geschichtsschreibung verstoßen! Man sagt jetzt, es seien Briefe des Marschalls an König Ludwig XVIII. aufgefunden worden, durch welche er arg compromittirt werde, der Moniteur soll sie veröffentlichen.

Belgien.

Brüssel, 5. Juni. Vorgestern hielten die Häupter der Rechten eine Versammlung bei d'Anéthan; Vicomte Vilain und de Decker fehlten; ob man daraus, wie die Liberalen thun, den Schluß ziehen darf, daß diese beiden Herren von der Rechten zur Linken übergegangen seien, und die Rechte nur noch auf Nothomb, Mercier, Greindl und Dumon im Cabinet rechnen könne, weiß man nicht, allerdings aber ist von Seiten der beiden Herren bis jetzt nichts, gar nichts geschehen, was auf ein festes und einmüthiges Zusammenhandeln mit der Rechten gedeutet werden könnte.

Ob die „Independance belge" versuchen wird, auch die zum Himmel schreienden Schändlichkeiten zu vertheidigen, welche von ihrer liberalen Anhängerschaft zu Jemmapes ausgeübt worden sind. Die Liberalen verwüsteten und demolirten das Haus der Brüder von der christlichen Lehre. Den Brüdern gelang es, durch den Garten der Wuth der „gebildeten" Liberalen zu entschlüpfen, und der Director und zwei Brüder flüchteten auf den Boden. Als sie dort entdeckt wurden, schleppten die „gebildeten" Liberalen alles Bettzeug und die Strohsäcke aus den Betten zusammen auf die Treppe, um die drei Unglücklichen zu verbrennen, indem sie das Haus anzündeten; beim Anblick der aufschlagenden Flamme kam der Director mit seinen Genossen herunter, jetzt aber wurden sie von den Soldaten der belgischen Freiheit angegriffen, endlich mit Wunden bedeckt niedergeschlagen und zuletzt auf die Strohsäcke geworfen, um im Feuer umzukommen. Es gelang mit großer Mühe, die Unglücklichen aus den Händen der Kannibalen zu retten. Einer der Brüder starb noch in selber Nacht in Folge der erlittenen Mißhandlungen. Man fürchtet für das Leben der Andern. Nach drei Stunden erst machte das Erscheinen herbeigeholter Soldaten diesen Gräueln ein Ende.

Das Journal de Huy vom 2. Juni meldet, daß die unter St. Hubertus stehende Brüderschaft, die seit alten Zeiten alle zwei Jahre eine Pilgerfahrt in die Ardennen mache, am Samstage von der St. Peterskirche ausgegangen und am 1. Juni wieder in die Stadt zurückgekehrt sei, aber nun die Kirchthüren verschlossen gefunden und trotz aller Vorstellungen den Eintritt in die Kirche nicht habe erlangen können.

Aus Verviers berichtet der dortige Nouvelliste, daß auch dort am Samstage (30. Mai) Abends gegen 9 Uhr, auf mehreren Punkten der Stadt sich Gruppen bildeten, unter Absingung der Brabançonne die Straßen durchzogen und riefen: „Nieder mit dem Käppchen, nieder mit den Jesuiten!" In der Collegiumsstraße wurden einige Steine in die Fenster des von den Jesuiten bewohnten Hauses geworfen, dann zog das Volk auf den Platz der Recollecten, erhob noch einige Drohrufe und ging nach Hause. Am Sonntag bildeten sich Abends gegen 9 Uhr neue Gruppen, die zunächst vor das Stadthaus zogen und einige Fensterscheiben zertrümmerten, doch von der Polizei zurückgetrieben wurden und dann vor das Haus der Jesuiten zogen, wo, nach vergeblichen Versuchen der Behörden, Ruhe zu stiften, wiederum Steine in die Fenster geschleudert wurden und sogar der Bürgermeister einen Steinwurf an die Schulter erhielt und der Polizei-Inspector umgestoßen wurde. Um 11 Uhr ließ der Bürgermeister die Gendarmerie eine Charge machen und die Volkshaufen zersprengen. Aus den Seitengassen wurden fortwährend Steine auf die Gendarmerie geschleudert und auch ein Schuß abgefeuert. Vierzehn Personen wurden auf der Stelle verhaftet, am folgenden Mor-

---

seinem Rathe an und ersten Rang und Ehrensitz in der Zunft der Kenner und Kundigen in Sculptur und Malerei. Das Echo seines Ruhmes eröffnete ihm ein neues Feld, sich in Europa um die Kunst verdient zu machen, nachdem er bereits im Lande die Dankbarkeit Aller sich zu erringen gewußt und sein Andenken verewigt. Nach Nürnberg berufen nach dem Jahre 1495, wo er zu bleiben gezwungen war, arbeitete er dort für die Kirchen der Stadt, in der er auch, in spätem Alter erblindet, im Jahre 1533 verstarb. Seine irdischen Reste wurden daselbst auf dem St. Johannis-Kirchhof beigesetzt. Sein Sohn Stanisław, Maler und Bildhauer, beschloß ebenfalls in Nürnberg sein Leben schon mehrere Jahre vor dem Tode des Vaters. — Die erwähnten Biographen Stvoß' des In- und Auslandes schreiben ihm über 30 Werke zu, welche aus vielen Schnitzarbeiten bestehen; überdies nennen sie ihn Maler, Zeichner, ja selbst ausgezeichneten Kupferstecher. Zwar darf man diese Arbeiten mit Ausnahme einiger, deren Autorschaft constatirt ist, getrost seinem Sohne Stanisław zulegen und unter die Werke seiner Schüler vertheilen, die der so treffliche Meister gewiß hatte; doch erscheint eine Kunstkritik in dieser Hinsicht unumgänglich, und ihr Urtheil wird wahrscheinlich dem alten Stvoß so manches Werk absprechen, dessen Autorschaft ihm nichts weniger als Ruhm einbringen würde. Wo immer auf einer im basso-rilievo sich erhebenden Gestalt die Haare sich kräuseln und ihre Draperien sich in nach-dürerische Falten legen, da kannst du sicher den Nürnberger Cicerone (gewöhnlich weiblichen Geschlechts) intoniren hören: „Hier sehen Sie ein Meisterstück des Polen Veit Stoß, welcher aus Krakau hier nach Nürnberg kam, mit einem bereits im Vaterlande erworbenen Rufe."

Von allen diesen Stvoß'schen „Meisterstücken," die ich bisher gesehen, halte ich nur folgende für ächt, unter dem Vorbehalte, daß sie alle als Kunstwerke weit seinen beiden übrigen Werken, nämlich dem Altar der Allerheil. Jungfrau Maria und dem Grabmal Kasimir's Jagellonides, beide in Krakau befindlich, nachstehen. Jene andern Kunstarbeiten in Nürnberg sind:

a) Die Mutter Gottes mit dem Jesus-Kindlein an der nördlichen Wand der Marien-Kirche.
b) Mariä Verkündigung, in der St. Lorenz-Kirche, ebendaselbst ein großer Leuchter Tucher'scher Stiftung, und ein Christus am Kreuze im Hauptaltar.
c) Der Haupt- und ein Neben altar unter der Invocation des h. Rosenkranzes in der St. Rochus-Capelle.
d) Engel mit Candelabern in der kaiserlichen Capelle.
e) Christus am Kreuze in der St. Sebaldus-Kirche, endlich
f) Christus am Kreuze in der Kirche in Heilbronn, und Schnitzwerke beim Eingange in die Kathedrale von Bamberg.

Die Deutschen selbst fühlen, daß sie allzu eifrig Stvoß jede erste beste Arbeit vielleicht seiner Schüler zugeschrieben haben; jetzt also ergründen sie diese Dinge erst kritisch. Solchen zweifelhaften Werken Stvoß müßte man schlechterdings die sonst noch als echte Schaffungen seiner Hand nachgewiesenen Arbeiten beizählen, als da sind: die Arbeiten in der Zips (Spiż) in Lewotschau (Lewocz), Kirchdorf, Bardiow und Bystrzyca. — Diese Reliefs sind weder genau beschrieben, noch künstlerisch gewürdigt, noch auch (so viel mir bewußt) von irgend jemanden unserer gelehrten Forscher in Augenschein genommen worden. Alle Nachricht, die über sie im Drucke veröffentlicht ist, enthält, wie ich glaube, ein kleiner anonymer Artikel, den die Leipziger „Illustrirte Zeitung" im J. 1846 brachte. — Die Schnitzarbeit in Rudawa (Krakauer Gebiet) darf nur als eine Copie des Krakauer Oelbergs angesehen werden. Meinem Dafürhalten nach unterliegen einem ähnlichen Vorwurfe, oder wenigstens doch Zweifel, andere einer näheren Kenntnißnahme annoch nicht gewürdigten Bildnerarbeiten: in Anclum, Kolberg und Bothwil. Ebenso wenig möchte ich einräumen, daß aus der Hand Stvoß die Altäre in der heil. Kreuz-Capelle (Soltyk's) in der Krakauer Cathedrale hervorgegangen, welche ihrem Meister weder zur Ehre gereichen noch in irgend welchem characteristischen Merkmal seiner andern Arbeiten ähneln; ja sogar ließe sich, aus dem bekannten Datum des Machwerks (1467) zu schließen, jene Arbeit als ein Product eines weniger denn neunzehn Jahre zählenden Künstlers' ansehen; ich zweifle jedoch, daß man einem solchen die bedeutenden Arbeiten für die Krakauer Kathedrale anvertraut haben möchte. Wenn ich hierüber meine Zweifel ausspreche, habe ich dabei nichts weniger als die Absicht, jenen vorzüglichen und geschätzten Schriftstellern nahe zu treten, welche uns Stvoß Leben, Wirken und Standpunkt klar dargelegt, mein einziger Wunsch geht dahin, zu Gunsten von Kunst und Wissenschaft zu autoptischer Prüfung, zu kritischem Urtheil anzuregen, um so mehr, als ich die Ueberzeugung gewonnen, wie leicht aus den Worten: so scheint es, vielleicht, eine kategorische Behauptung des Inhalts wird: dies oder jenes ist ein Werk Stvoß.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Im Sommertheater am Braunhirschengrund (Fünfhaus) ereignete sich am Dienstag eine wahrhaft erhebende Scene. Es wurde die „Mehlmesserpepi" gegeben, in welcher bekanntlich die Volkshymne eine bedeutsame Situation bildet. Als dies bei der erwähnten Vorstellung geschah, entblößten die Besucher der dritten Gallerie wie Ein Mann das Haupt, ihrem Impulse folgte das übrige Publikum und das „Gott erhalte" wurde unter allgemeiner Rührung abgesungen. Diese ergreifende Manifestation, worin sich der herzliche Antheil an dem bekannten traurigen Ereignisse so ungeheuchelt ausspricht, zeigte die aufrichtige Anhänglichkeit des Wieners an sein Kaiserhaus wieder im schönsten Lichte.

** Die Administration der „Oesterr. Ztg." macht in einem Circulare ihren Abonnenten zu wissen, daß sie den bekannten Publi-

gen noch 19 Haftbefehle ausgefertigt und Nachmittags vom Bürgermeister eine Proclamation erlassen, worin jede Zusammenrottung streng untersagt wurde. Die während der beiden Nächte Festgenommenen wurden jedoch laut der Union liberale bis auf drei Personen alsbald wieder freigelassen.

Italien.

Bologna, 3 Juni. Gestern Nachmittag setzte Se. Heiligkeit der Papst die Reise von Rimini über Cesena nach Forli fort, wo er heute eintrifft. Der Einzug in Bologna ist auf den 9. d. M. Nachm. bestimmt.

Ueber einen Unfall in Ancona, der sich während der Anwesenheit des Papstes ereignete, wird der „A. A. Z." berichtet: Der Papst las am 24. Mai die Messe in der Domkirche. Er hatte sich schon in die Sakristei begeben, um die Kleider zu wechseln, als eine Störung eintrat, die nur zu leicht die bedauerlichsten Folgen nach sich ziehen konnte. Der Dom mit seinen hochverehrten Reliquien und reichen Kunstschätzen eines Lippi, Guercina, Padesti u. s. w. erhebt sich über den Trümmern eines Venustempels auf der Plattform des die Stadt hoch überragenden Vorgebirgs, von allen vier Seiten dem Anfall des Windes preisgegeben. Um den in der Kirche zusammengedrängten Volksmassen einen möglichst schnellen Ausgang zu verschaffen, wurde Befehl gegeben, das große Hauptportal zu öffnen. Durch den einströmenden Luftzug wurde eine der von allen Seiten herabflatternden Draperien den Lichtern zu nahe gebracht und gerieth in Brand. Im nächsten Augenblick stand die ganze Stoffverkleidung der Kuppel in hellen Flammen. Ein schwerer Kronleuchter, dessen Haltseil durchgebrannt war, stürzte zu den Füßen der Dragonerescorte, ohne Jemanden zu beschädigen. Aber hier Ehre dem Ehre gebührt! Das wie in beinahe allen Städten Italiens trefflich organisirte Pompiercorps, welches mit seiner Musik zur Begrüßung Sr. Heiligkeit vor der Kirche aufgestellt war, ersah kaum die drohende Gefahr, als es schon energische Anstrengungen machte, um des Feuers Herr zu werden. In wenigen Minuten waren die Spritzen auf dem Platze, Wasser in die Kirche geleitet und die brennenden Stoffe herabgerissen. Kein Unglücksfall, keine bedeutende Verwundung ist zu beklagen. Das nicht wenig erschrockene, jeden Winkel der Kirche ausfüllende Volk bewahrte eine wahrhaft musterhafte Haltung.

Der Aufenthalt des h. Vaters in unseren Mauern schreibt man aus Pesaro, vom 1. Juni, gestaltet sich täglich schöner und segensreicher. Gestern wohnte Se. Heiligkeit einem vom Hochwürdigsten Bischof Fares celebrirten Hochamte bei. Auch Se. königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max war bei der Function anwesend und nahm gegenüber dem päpstlichen Throne auf dem für Höchstihn und dem Bruder, Schwager und Neffen Sr. Heiligkeit hergerichteten Sitzen seinen Platz. Später wurde der Erzherzog vom h. Vater zur Tafel geladen, worauf er sich beurlaubte und um 4½ Uhr Nachmittags nach Florenz über Bologna abreiste.

Rußland.

Warschau, 4. Juni. Der Fürst Michael Gortschakoff, Statthalter des Königreichs, am 28. v. M. von Petersburg zurückgekehrt, nachdem er von Neuem die oberste Leitung der Staatsgeschäfte, die während seiner Abwesenheit durch den General-Adjutanten Paniutyn versehen wurden, übernommen hatte, empfing am 1. Juni die sich ihm vorstellenden Civil-Beamten und angeseheneren Privatpersonen, Tags darauf aber, d. i. am 2. d. M., beging er das 50jährige Jubiläum seines Militär-Dienstes als Offizier. An diesem Tage beglückwünschten ihn früh im Belvedere-Palais Militärs, Beamte sowie Mitglieder des Adels und luden ihn zu einem Diner ein, das ihm zu Ehren in den Theater-Sälen gegeben wurde. Während des Mahles langte eine telegraphische Depesche aus Petersburg an, in welcher der Kaiser ihm dankt, ihn aus Veranlassung des 50jährigen Jubiläums beglückwünscht und ihm ankündigt, daß er ihn zum Chef der 2. Batterie der Leibgarde ernannt habe. Der Fürst Michael Gortschakoff, heute General der Artillerie, General-Adjutant, Statthalter des Königreichs Polen und General en Chef der 1. Armee, trat in das Heer im Jahre 1807 als Artillerie-Unteroffizier bei der Garde ein. Seine erste Campagne war der persische Krieg im Jahre 1809, den er als Artillerie-Unterlieutenant mitmachte; später nahm er als Ober-Lieutenant und dann Capitain der Artillerie an den Feldzügen von 1812, 1813, 1814 Theil. Im Jahre 1828 und 1829 betheiligte er sich am Kriege gegen die Türken, als General-Major und Chef des General-Stabes des III. Armeecorps; im polnischen Feldzuge commandirte er die Artillerie des Heeres. In diesem Grade nahm er an der ungarischen Campagne im Jahre 1849 Theil, wobei er noch außerdem ein besonderes Corps commandirte. Als General en Chef befehligte er zum ersten Male während des orientalischen Krieges. An der Spitze der rusischen Armee besetzte er 1853 die Donaufürstenthümer, und setzte im Frühjahre 1854 über die Donau; nachdem er zeitweise das Commando an Fürst Paskiewicz abgetreten, übernahm er es wieder nach dem Rückzug von Silistria. Als Oberbefehlshaber führte er die Armee aus den Donaufürstenthümern nach Bessarabien; eilte dann nach der Krimm und befehligte die russ. Armee während der Vertheidigung von Sebastopol und des Krim'schen Feldzuges.

Türkei.

Aus Paris meldet der Telegraph, daß die bis jetzt in der Moldau stattgehabten Wahlen für die Divans ad hoc in einem der Union feindlichen Sinne ausgefallen seien. Die Wahlen in der Walachei sind bekanntlich vertagt. Das der Union ungünstige Wahlresultat in der Moldau sucht der französische Gesandte in Konstantinopel auf alle Weise zu hintertreiben. Die Triester Zeitung läßt sich hierüber unter dem 29. Mai Folgendes aus Konstantinopel schreiben:

„Morgen, Samstag 30. Mai, findet im Divan eine Sitzung statt, der mit Ausnahme des englischen Gesandten alle fremden Diplomaten und alle Oberbeamten der Pforte beiwohnen werden. Zweck dieses Congresses, denn diesen Namen hat die Versammlung bereits erhalten, obschon beschlossen wurde, blos eine Sitzung zu halten, wird sein, die Statuten des Wahlmodus und alle Erlasse der Hohen Pforte hinsichtlich der Wahlen in den Donaufürstenthümern nochmals zu prüfen, indem Herr v. Thouvenel behauptet, daß, da die Statuten der Organisation der Moldau sehr verschieden von denen der Walachei sind, auch ein Unterschied in Betreff der Wahlvorschriften statthaben müßte. So lange dies nicht geschehe, könne er die getroffenen Wahlen im Namen seines Souveräns nicht billigen und wünsche also, daß bei der morgigen Sitzung dies wohl erwogen würde.

Wie gesagt, werden alle Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte daran theilnehmen; nur Lord Stratford hat mit dem Bemerken abgesagt, daß einmal abgemachte Sachen keiner neuen Prüfung bedürfen. In wieweit Herr v. Thouvenel Recht hat, oder was er bei diesem Congresse beabsichtigt, wage ich als Laie dem „Veteranen der Politik" gegenüber nicht zu erörtern, doch wird es mir vergönnt sein, die Aeußerung einer hochgestellten Person hier wiederzugeben, welche lautete: „Je vous assure, Mr. de Thouvenel a commis cette fois une grande bêtise."

Demnach hat Herr Thouvenel wenig Aussicht, durchzudringen. Es hat fast den Anschein, als ob den französischen Ansichten über Freiheit der Wahl ꝛc., die sich in Frankreich so glänzend bewähren, in den Fürstenthümern ein glänzendes Fiasco bevorstände.

Von den in Constantinopel noch immer sich mehrenden Diebsgeschichten verdient besonders eine erwähnt zu werden, nämlich der bewaffnete Ueberfall der Familie des Dragomans der schwedischen Gesandtschaft, Herrn Timoni. Diese Familie bewohnt ein hübsches Gartenhaus, etwas unterhalb des Hôtels Europa. Eine kleine Mauer trennt das Haus und den Garten von der nach Tophané führenden Straße und diese Mauer wurde von den Dieben — einige Zwanzig an der Zahl — durchbrochen, der treuwachende Hund niedergestochen, und dann durch ein Fenster ins Haus eingebrochen. Die Familie, im Schlaf überrascht — es war Morgens 2 Uhr — wurde mit Pistolen und Dolchen bedroht in Ruhe gehalten und der Herr im frechsten Tone angewiesen, sein Geld herauszugeben. Ich habe keines im Hause, antwortete der bedrohte Familienvater, während die Banditen seine Frau und zwei in der Wiege schlafende Kinder niederzustoßen drohten. Aber ihr habt Geld im Hause, riefen einige der Räuber, wir wissen es — und wo ist die Chotouille mit euern drei Pistolen, riefen andere. Man hat euch schlecht benachrichtigt, sagte Herr Timoni, wie wollt ihr, daß ich eine beträchtliche Summe in einem so elenden Hause halte? Es ist wahr, riefen wieder einige, man hat uns schlecht unterrichtet, obschon sie das Kästchen mit dem Schmucke der Mad. Timoni ganz gut zu finden wußten. Während dies im Zimmer der Eltern geschah, erwachten die beiden erwachsenen Töchter, welche in einem Nebenzimmer schliefen, und wollten ins Zimmer ihrer Eltern eilen. Die außen wachthabenden Banditen stießen sie in ihr Zimmer zurück, wobei eine der Töchter an der Hand verwundet wurde, und wollten nun auch hier mit gezückten Dolchen die Angabe des Ortes, wo das Geld aufbewahrt, erpressen. Doch auch die Töchter blieben kaltblütig bei der Aussage, daß keines im Hause sei. Als einer der Diebe sie mit einem Kasten von Silberzeug, den er ausgespürt hatte, Lügen strafen wollte sagte eine lakonisch: „Es ist bloß Packfong," worauf der Elende ihr mit der Faust ins Gesicht schlug, und den Kasten wieder zu Boden warf. Kurz, die Diebe durchstöberten eine ganze Stunde lang das Haus, und flohen erst als die Kanone des Ramasan den Anbruch des Tages verkündete. Was sie an Werthsachen davon trugen, beläuft sich auf mehr als 15,000 Piaster, worunter Decorationen des Herrn Timoni sich ebenfalls befinden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. Juni. Am 25. v. M. gerieth in der Nähe von Saybusch, wie uns von dort mitgetheilt wird, auf der Karpathenhauptstraße ein mit Reibzündhölzchen und sonstigen gemischten Waaren geladener Wagen in Brand. Wagen und Ladung, worunter eine Tasche mit 300 fl. CM. verbrannten gänzlich. Die Pferde konnten noch durch das Abschneiden der Stränge gerettet werden. Den ganzen Schaden schätzt der Pächter auf 800 fl. CM. Die Veranlassung des Brandes dürfte in der schlechten Verpackung der Reibzündwaaren zu suchen sein.

Rzeszow, Anfang Juni. Der Stand der Saaten wird dem „Wanderer" geschrieben, ist in unserer Gegend nicht der befriedigendste, dennoch sind die Befürchtungen wegen etwaigen Mißwachses ganz ungegründet und dürfen lediglich von Speculanten ausgesprengt sein, um ihre theuren Vorräthe besser an Mann zu bringen. Obst verspricht heuer, nach den zahlreichen Blüten zu schließen, trotz des an der bräunlichen Farbe der letztern sich hie und da äußernden Obstrüsselkäfers, viel zu werden. Von den lästigen und gartenverheerenden Raupen, der Ringelmotte und Goldafter, ist fast nichts zu bemerken, sie dürften in der naßkalten und trüben ersten Mai-Hälfte ihren Untergang gefunden haben. — Viel Aufsehen erregte neulich eine ämtliche auf erhaltene Nachrichten von verursachten Schäden, im hiesigen Amtsbezirke veranlaßte großartige Wolfstreibjagd, welche aber das gewünschte Resultat, aus Ursache des hohen Getreides, worin sich das Thier bequem verstecken kann, nicht herbeiführte; desto glücklicher war man in der zwei Meilen von hier entlegenen Herrschaft Crudec, allwo vor ein Paar Tagen mit einigen Treibern und Jägern ein großes Exemplar erlegt wurde.

Lemberg, 4. Juni. Am 13. Juni l. J. wird um 10 Uhr Vormittags die 29ste öffentliche Verlosung der galizischen Pfandbriefe im Berathungssaale des galizisch-ständischen Kreditvereins im gräflich Ossolinskischen Institutsgebäude stattfinden.

Die zur Verlosung bestimmte Summe beträgt 100.100 fl.

** In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai ist in dem Dorfe Ponikwa (Złoczower Kreis) in einer Scheuer Feuer ausgebrochen, wodurch 2 Wohn- und 9 Wirthschaftsgebäude mit mehreren Viehstücken und circa 42 Korez Getreide ein Raub der Flamme wurden. Die Entstehungsursache dieses Unglücksfalles ist bisher unbekannt. — Am 25. Mai sind zu Sewerynka (Złoczower Kreis) in der Nacht 9 Wirthschaftsgebäude abgebrannt. Nachdem dieses Feuer in einem leer stehenden Schopfen ausbrach, so stellt sich der Verdacht heraus, daß dasselbe unterlegt worden ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Oesterreichische Nationalbank.] Nach dem Bank-Ausweise vom heutigen Tage beläuft sich der Silbervorrath auf 93.591,932 fl.; der Banknotenumlauf auf 379.821,894 fl.; die escomptirten Effecten sind ausgewiesen mit 86.391,971 fl., die Vorschüsse gegen Staatspapiere mit 82.897,000 fl., die fundirte Staatsschuld beläuft sich auf 55.409,656 fl.; die Staatsgüterschuld beträgt 152 Millionen fl.; Darlehen gegen Hypotheken sind 7.569,100 fl.; Pfandbriefe sind im Umlaufe für 2.142,300 fl. CM. — Im verflossenen Monate waren Silbervorrath 92.506,732 fl.; Banknoten-Umlauf 379.879,937 fl.; escomptirte Effecten 84.541,621 fl.; Vorschüsse gegen Staatspapiere 83.712,450 fl.; die fundirte Staatsschuld 55.984,756 fl.; die Staatsgüterschuld 152 Millionen fl.; Pfandbriefe waren für 1.269,600 fl. im Umlaufe.

— Die Arbeiten an der Bahnlinie Laibach-Triest werden überall mit größter Energie betrieben. Die Probefahrten werden, wie versichert wird, jedenfalls im Juni beginnen, und neuerdings wird bestätigt, daß die Eisenbahnbauten auf den Laibacher Moore durchaus keine Besorgnisse erregen und deren Solidität jede wünschenswerthe Garantie darbietet.

Lemberg, 5. Juni. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise in CM.: 1 Metzen Weizen (81 Pfd.) 4 fl. 22 kr.; Korn (75 Pfd.) 2 fl. 18 kr.; Gerste (69 Pfd.) 2 fl. 6 kr.; Haber (49½ Pfd.) 1 fl. 33 kr.; Haiden 2 fl. 12 kr.; Fisolen 3 fl. 12 kr.; Erdäpfel 1 fl. 33 kr. — 1 Ctr. Heu 1 fl. 17 kr.; Schabstroh 40 kr.; Futterstroh 54 kr. — Bucheoholz pr. Klafter 11 fl., Eichenholz 9 fl. 48 kr., Kieferholz 10 fl. — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakauer Curs am 6. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 100½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 410 verl. 407 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅔ verl. 97 bez. Neue und alte Zwanziger 107½ verl. 106⅔ bez. Russ. Imp. 8.20—8.15. Napoleond'or's 8.10—8.5. Vollw. holl. Dukaten 4.49 4.45. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅔—98. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84¾—84. Grundentl.-Oblig. 80½—80. National-Anleihe 84—83⅓ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 6 Juni.

Wien:	59	58	12	38	26.
Prag:	89	50	19	21	65.
Graz:	48	79	76	6	28.

Telegr. Depesche d. Oest. Corresp.

Paris, 6. Juni. Gestern Abends 3%tige Rente 69.35. Staatsbahn 676. — Das Linienschiff Eylau ist am 5. d. M. nach Algier abgegangen. Die gesammte französische Mittelmeerflotte soll sich demnächst nach Algier begeben. Der Academiker Brissaut ist gestorben.

London, 5. Juni. Unterhaus. Nachtsitzung. Der Schatzkanzler beantragt, das Sundzollcapital auf einmal auszuzahlen, zumal genügendes Geld im Schatze vorräthig sei. Der Antrag wurde ohne Abstimmung angenommen. Im Oberhause wurde die Bill bezüglich der Mitgift der Prinzessin gelesen.

Paris, 7. Juni. Gestern Abends 3%. Rente 69. 35. Der „Moniteur" berichtet aus Algier, vom 31. v. M. daß General Randon gegenwärtig in Soukelarba eine wichtige Position einnehme, Alles gehe gut, das Wetter sei günstig. General Chabaud studire das Project einer Verbindung der Strassenzüge von Soukelarba und Tizinzu.

Florenz, 4. Juni. Der „Monitore toscano" berichtet, daß Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max am 2. d. M. nach der Hoftafel, begleitet von Sr. k. k. Hoheit dem Großherzog und dem k. k. Gesandten Baron Hügel nach Livorno fuhr, woselbst er im Bahnhofe ehrerbietig von den Civil- und Militärautoritäten empfangen wurde. Nach einer Rundfahrt auf dem Dampfer „S. Vittorio" im Hafen verweilte Se. k. k. Hoheit der Großherzog mit anderen Gästen am Bord des Dampfers „Elisabeth" noch bis spät Abends. Feldzeugmeister Graf Gyalay ist zur Begrüßung Sr. Heiligkeit des Papstes am 4. d. M. in Bologna eingetroffen.

Triest, 7. Juni. Um 8½ Uhr Morgens ist Se. königliche Hoh. der Graf von Syrakus mittelst Lloyddampfer über Ancona hier angelangt, im Hotel de la Ville abgestiegen und wird Nachmittag die Reise nach Wien fortsetzen. Zugleich sind Ihre königl. Hoh. Graf Montemolin und Dom Sebastian mit Ihrem Gemahlinen angekommen und bei der Gräfin Molina abgestiegen, um einige Zeit hier zu verweilen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. und 7. Juni.

Angekommen im priv. Wohnung Nr. 340 großen Ring: Hr. Gutsb. Gf. Alfred Potocki a. Lancut.

Im Pollers Hotel: die Herrn Gutsb. Kasimir Gorayski a. Wien. Leon Bar. Konopka a. Tarnow. Helena Gräfin Soltyk aus Breslau. Prosper Gf. Zleorowski aus Jaslo. Peter Skokulski a. Podolcin. Ladislaus Moszyński aus Polen. K. k. Finanzrath Heinrich Knendich a. Lemberg.

Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb. Xaver Wykowski aus Suszyn. Ladislaus Chrzanowski aus Zuchow. Gregor Ostrowski aus Przeslawice. Alexander Krokowski aus Lemberg.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Julian Russowski a. Polen. Valerian Bogusz a. Polen. Konstantin Nowaczyński a. Rzeszow. Paul Jaroszewski a. Russland.

Im Hotel de Russie: die Hrn. Gutsb. Johann Czosnowski a. Russland. Arthur Lubienski a. Polen. Josef Pieniążek a. Sanok. Paul Lewandowski a. Lemberg.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Severin Gf. Drohojowski n. Warschau. Josef Gf. Wielopolski n. Warschau. Klemens Krysztoporski n. Paris. Marcellus Pieniążek n. Tarnow. Erasmus Lubkowski n. Tarnow. Alexander Skrzyński aus Tarnow. Xaver Burzyński n. Tarnow. Kasimir Bar. Konopka n. Biskupice. Lugwig Romer n. Tarnow. Rosalia Gostkowska n. Polen. Karl Rogaski n. Olpyny. Josef Czerwiński n. Wien. Peter Jaroszynski n. Wien. Karl Korytowski n. Lemberg. Johann Czosnowski n. Paris. Hr. Mathias v. Schroth k. k. Regierungsrath nach Lemberg. Hr. Konrad Bade k. preuß. Regierungsrath n. Preußen. Hr. Bernard Bogdain k. preuß. Reg.-Rath n. Preußen. Hr. Ignaz Bagiński k. ruß. Officier n. Wien. Hr. Dr. Cornelius Tarnowski Finanzrath n. Lemberg.

---

cisten Herrn E. Warrens für die Mitarbeiterschaft des Blattes wieder gewonnen hat.

** Bacherl reist zunächst nach Preßburg und Pest, um daselbst Vorlesungen seiner Poesien zu halten.

** Mehre Damen aus den höchsten Ständen Böhmens beabsichtigen einen großen Altarteppich zu sticken, welcher an hohen Festtagen die Altarstufen des engen Presbyteriums des St. Veitsdomes schmücken soll. Dieser Teppich soll nach Analogie der jüngst gefertigten Urbilder in Köln und Paderborn, nicht mit Ornamenten, der Architektur entlehnt, ausgestattet werden, sondern symbolische und allegorische Sentenzen aus den Psalmen enthalten. Spruchbänder, deren Inschriften die Deutung des Dargestellten durchblicken lassen, sollen den Teppich in seinen verschiedenen Eintheilungen durchweben.

** In Jaszbereny, schreibt Hofrath Hackländer, hatte Alles die Decoration der Häuser und Plätze, das Benehmen des Volks, den Anstrich eines natürlichen herzlichen Einverständnisses, eines wahren Volksfestes, bei dem das allgeliebte und hochverehrte Kaiserpaar in herzlicher Anhänglichkeit begrüßt, und gebeten wurde an der Belustigung des Volks theilzunehmen. So als man sich später zu den Festlichkeiten begab, welche die Stadt zu Ehren des Tages veranstaltete. Der Kaiser in Husarenuniform führte die Kaiserin, und das gewaltsam herandrängende Volk trennte das hohe Paar manchmal gänzlich von dem Gefolge, dem es trotz des Spaliers der städtischen Garden oft nicht möglich war die herandrängenden jubelnden Massen zu durchbrechen. Im sogenannten Palatinalgarten wurde in großen Kesseln Kolas gekocht, dem Volk aus großen Fässern Wein gegeben, und Csárdas getanzt — ein unglaubliches, aber höchst ergötzliches Durcheinander. Wenn auch der Kreis für die Tanzenden der verschiedenen Stände anfänglich ziemlich groß war, so verengte er sich doch zusehends, und wie der Kaiser Miene machte die Kaiserin an einen andern Platz des Gartens zu führen, brach das Volk gewaltsam herein, so daß der Kaiser unter herzlichem Lachen oft stehen bleiben mußte ehe ihm Platz gemacht wurde. Dabei sahen wir Weiber aus dem Volk, die sich gewaltsam ohne alle Rücksicht vordrängten, die schöne Kaiserin anschauten, und dann mit einem innigen: Gott erhalte sie! wieder zwischen der Menge verschwanden. Nicht nur aber im Garten selbst stand alles Kopf an Kopf, auch die Bäume hiengen voll Menschen, von denen häufig einer unter allgemeinem Halloh herabrutschte oder fiel. Bald hier bald da auf dem Rückweg mußte das Kaiserpaar einen Augenblick halten; bald hier bald da sah man Kreise bilden, fand man plötzlich Tänzer und Tänzerinnen, um unter den Augen des Kaisers und der Kaiserin Csárdas zu tanzen. Alle Costüme drehten sich da durcheinander: Husaren, Gardisten, Csikos, Weiber aus dem Volk mit bunter Haube und weißer Schürze, neben dem schwarzen Frack und eleganten Kleidern; alles benützte den entstandenen Raum, manche weniger um zu tanzen als um den Kaiser und die Kaiserin mit Muße zu betrachten.

** In der Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin vom 19. Mai theilte Herr Ehrenberg Nachrichten über das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Frau Ida Pfeiffer, mit, deren Schiff auf der Reise nach Batavia am Cap gelandet, wo (wie bereits früher gemeldet) ein Herr Lambert aus Isle de France sie eingeladen, mit ihm über Isle de France nach Madagaskar zu reisen. Das nach Batavia bestimmte, von ihr verlassene Schiff ist gescheitert, sie aber glücklich in Isle de France angekommen, von wo sie kleine grüne Wasserpflanzen, der **Lemna minor** ähnlich, zur Beobachtung von mikroskopischen Süßwasser-Bildungen an den Vortragenden eingesendet hat, welche vorgelegt wurden. Es waren bisher nur neun in der Mikrogeologie des Herrn Ehrenberg 1854 S. 259, 262 verzeichnete Formen von Isle de France bekannt. Durch die Materialien der Frau Pfeiffer sind bereits noch 12 Arten, hinzugekommen, die bei fortgesetzter Prüfung sich noch vermehren werden. Vorläufig wurden diese Präparate vorgelegt.

** Se. Heiligkeit Papst Pius IX. hat den Gründer des ersten katholischen Gesellen-Vereins, Dom-Vicar A. Kolping in Köln mit einem durch Se. Eminenz den Herrn Cardinal und Erzbischof von Geissel behändigten Schreiben erfreut, in welchem der heilige Vater sich bezüglich der Gründung und Verbreitung der katholischen Gesellen-Vereine in belobenden und ermuthigenden Worten auszusprechen geruht hat.

** Nach einer Notiz in der „A. A. Z." wäre der in München gefundene Verlobungsring Luthers ein nachgemachter, indem sich der ächte in Leipzig befinde.

** Die Arbeit der Röhrenleitung im Hauenstein-Tunnel scheint nicht so rasch vor sich zu gehen, als man gehofft hatte. Am 2. d. Mittags 11 Uhr waren 3100 Fuß aneinander gefügt, und es bedurfte noch weiterer 300, um bis zum Schacht vorzudringen. Indessen hat die Ventilation bereits so viel gewirkt, daß die Arbeiter den Schuttkegel erreichen können, ohne so heftigen Belästigungen ausgesetzt zu sein wie früher. Die Durchführung selbst wird nur mit aller Vorsicht vor sich gehen dürfen, wenn sie nicht weitere Menschenleben gefährden soll. Unfehlbar haben sich nämlich hinter dem Schuttwall tödtliche Gase, vielleicht auch Wasser angesammelt, die frei werden, und in dem Tunnel ausströmen werden. Die vier Vermißten sind gefunden worden, und zwar todt im Tunnel liegend. Wir haben somit schon jetzt 11 Menschenleben zu beklagen, um 52 Leichen zu finden; die Hoffnung, daß die Verschütteten am Leben erhalten worden, ist fast ganz und allgemein aufgegeben. Herzergreifend lauten die Schilderungen der Begräbnißfeier für jene Verunglückten. Eine ungeheure Menschenmenge von nah und fern hatte sich im basellandschaftlichen Dorf Läufelfingen eingefunden, um den Wackern, die bei der versuchten Rettung ihrer Cameraden selbst den Tod gefunden, die letzte Ehre zu erweisen. Es mußte auch das härteste Herz bewegen, als die Menge der Leidtragenden das weite Grab umstand, welches die Angehörigen dreier Nationen umschloß. Besondere Theilnahme erregte die Gattin eines Engländers, Mutter dreier Kinder, welche in thränenloser, verzweiflungsvoller Trauer vor sich hinstarrte. Des Geistlichen Stimme erstickte fast unter Weinen und Wehklagen als er seinen trefflichen Vortrag begann, besonders als er in ergreifendem Gebet der Bejammernswerthen gedachte, welche noch im Tunnel eingeschlossen, und deren Schicksal noch unbestimmt ist. Unter diesen befindet sich aus dem Dörfchen Hauenstein ein Vater mit Sohn und Tochter. Man denke sich den Jammer der armen Familie! Schon jetzt denkt man an die Unterstützung dürftiger Angehörigen der Verunglückten; sie werden zunächst von Seite der Centralbahngesellschaft, und sodann des ganzen Schweizervolkes großmüthigen Beistand finden. Ueber das Entstehen und den Verlauf des Brandes erfährt man jetzt folgendes nähere: „Damit nicht Steine, Erde u. dgl. die im Tunnel gehenden Arbeiter beschädigten, hatte man schon früher im Schacht Nr. 1 eine gitterartige Decke von Holz angebracht, die nur Licht und Luft in den Tunnel gelangen ließ. Um nun die seit 14 Tagen im Innern der Erde unerträglich gewordene Luft zu reinigen, verfiel man auf den Gedanken, im Tunnel ein lebhaftes Feuer zu unterhalten, und den dadurch erzeugten Rauch mittelst eines Rostes abzuleiten, der mitten durch jenes Holzgitterwerk im Schacht hinaufstieg. Der Zweck der Luftreinigung wurde sofort aufs beste erreicht; allein schon nach zwei Tagen hatte das heftige im Rost unterhaltene Feuer das Holzwerk des Schachtes so sehr ausgedörrt, daß es sich selbst entzündete, und so der furchtbare Brand ausbrach. Nach einem heute veröffentlichten, immer noch nicht ganz genauen Namensverzeichniß der Verschütteten sind unter denselben 29 Schweizer, 12 Würtemberger, 2 Hessen, 1 Badenser, 1 Preuße, 2 Italiener, 2 Engländer und 1 Franzose; 3 noch unbekannter Herkunft. Einer der Engländer war schon einmal in ähnlicher Lage eingeschlossen, und mußte sein Leben mit Wasser und einer Kerze fristen.

Einer telegr. Depesche der „A. Z." zufolge ist der Schuttkegel im Hauenstein am 3. d. um 12 Uhr so weit durchbrochen worden, daß Leute durchzusteigen vermögen. Jenseits ist die Luft schlecht, das Vordringen unmöglich. Von den Verschütteten kein Lebenszeichen.

(Nach einer telegraphischen Depesche des „Schwb. M." aus Bern vom 4. Juni wurden die im Tunnel Eingeschlossenen leider, wie man befürchtete, sämmtlich todt gefunden.)

Amtliche Erläße.

Nr. 13476. **Kundmachung.** (605. 2—3)

Zur Besetzung der an der Krakauer israelitischen Haupt- und Mädchenschule erledigten Lehrstelle des hebräischen Sprachunterrichtes mit der Gehaltsstufe von Dreihundert Fünfzig Gulden CM. wird der Concurs bis Ende Juni l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Competenz-Gesuche durch das vorgesetzte Amt, oder Falls sie noch in keiner ämtlichen Verwendung stehen, durch die betreffende k. k. Kreisbehörde beim Krakauer bischöflichen Consistorium einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 8. Mai 1857.

Nr. 15528. **Kundmachung** (588. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Befriedigung der laut Urtheils des k. k. obersten Gerichts- und Cassazionshofs ddo. 2. September 1853 Z. 7759 durch Michael und Caroline Rożańska ersiegten, der Josefa Grabowska abgetretenen Se. 6481 fl. 36 kr. sammt 5% Zinsen vom 1. August 1846 und Exekuzionskosten pr. 12 fl. 17 kr. CM. und 178 fl. 51 kr. CM. die executive Feilbietung der dem Felix und der Wanda Żelechowskie gehörigen Güter Podstolice Bochniaer Kreises, so wie der dem Felix und Wanda Żelechowskie gehörigen 5/7 Theile und dem Felix Żelechowski gehörigen 1/7 Theiles der Güter Rzeszotary Bochniaer Kreises in drei Terminen u. z.: am 22. Juni 1857, am 20. Juli 1857 und am 24. August 1857 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts unter folgenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Die Güter Podstolice und 6/7 Theile von Rzeszotary werden in Pausch und Bogen verkauft, namentlich das Gut Podstolice abgesondert und 6/7 Theile von Rzeszotary abgesondert, jedoch mit Ausschluß der für dieselben ermittelten Urbarial-Entschädigung. Als Ausrufspreis wird der gerichtlich ermittelte Schätzungswerth und zwar für Podstolice im Betrage 11405 fl. CM. für 6/7 Theile von Rzeszotary aber im Betrage von 24935 fl. 17 kr. CM. festgesetzt, unter welchem Preise diese Güter in den besagten drei Terminen nicht werden verkauft werden.

2. Jeder Kauflustige ist verbunden den 10 Theil des Schätzungswerthes, namentlich für Podstolice pr. 1140 fl. CM. für 6/7 Theile von Rzeszotary pr. 2494 fl. CM. zu Handen der Licitationscommission im Baaren, oder in Staats-Schuldverschreibungen oder in Pfandbriefen der galizischen ständischen Credits-Anstalt sammt Coupons und Talons nach dem letzten Kurse derselben doch nie über den Nominalwerth als Vadium zu erlegen, welches, wenn er im Baaren erlegt werden wird, dem Ersteher in den Kaufpreis eingerechnet, den übrigen Mitbietenden aber am Schluße der Licitation rückgestellt werden wird.

3. Der Ersteher ist verbunden den dritten Theil des gebotenen Kaufpreises, nach Einrechnung in demselben des im Baaren erlegten Vadiums und wenn das Vadium in obigen Werthseffekten erlegt worden wäre, nach vorläufiger Auswechslung desselben in baares Geld binnen 30 Tagen nach Einhändigung des Bescheides über die Annahme des Licitationsacts zu Gerichte an das Deposit dieses Gerichtes zu erlegen, worauf ihm die gekauften Güter auch ohne sein Begehren auf seine Kosten in den physischen Besitz werden übergeben werden. Gleichzeitig wird ihm das Einantwortungsdecret der so an sich gebrachten Güter hinausgegeben werden, jedoch mit Ausschluß des Rechts zur Entschädigung für die aufgehobenen Unterthansleistungen, der Ersteher wird auf seine Kosten als Eigenthümer dieser Güter intabulirt, die erübrigenden 2/3 Theile des Kaufpreises werden auf den verkauften Gütern auf Kosten des Erstehers versichert werden, die ans hohe Aerar zu leistenden Eigenthumsübertragungsgebühr, so wie die Gebühr für die Intabulation des restirenden beim Ersteher belassenen Kaufpreises hat derselbe ausschließlich zu tragen.

4. Der Ersteher wird verbunden sein, von den 2/3 des bei ihm belassenen Kaufpreises 5% Zinsen vom Tage der physischen Uebergabe der gekauften Güter halbjährig decursive an das hiergerichtliche Deposit zu erlegen, welche Verbindlichkeit sammt 2/3 des Kaufpreises im Lastenstande der besagten Güter auf seine Kosten intabulirt werden wird, übrigens werden alle Hypothekarlasten aus diesen Gütern gelöscht und auf den Kaufpreis übertragen werden, mit Ausnahme der auf Podstolice dom. 115 pag. 230 n. 1 on. versicherten Grundlast.

5. Nach Rechtskraft der Zahlungstabelle wird der Ersteher verbunden sein, binnen 30 Tagen 2/3 des bei ihm belassenen Kaufpreises nach der Zahlungstabelle zu bezahlen oder sich etwa anders mit den Tabular-Gläubigern bezüglich ihrer Forderungen abzufinden und sich hierüber binnen der besagten 30 Tagen vor Gericht auszuweisen, übrigens ist der Ersteher verpflichtet, jene Gläubiger, welche vor der etwa verabredeten Aufkündigung des Capitals die Zahlung nicht annehmen wollten, bis zur Höhe des Kaufpreises auf sich zu übernehmen.

6. Vom Tage der physischen Uebergabe der gekauften Güter an den Ersteher hat derselbe alle Steuern und Lasten derselben zu tragen.

7. Wenn der Ersteher welche immer von dieser Licitationsbedingungen nicht erfüllen möchte, dann wird auf Verlangen welch immer eines Gläubigers oder des Schuldners die Relicitation dieser Güter ohne neue Abschätzung derselben, auf Kosten und Gefahr des wortbrüchigen Erstehers in Einem Tage ausgeschrieben werden, in welchem diese Güter auch unter dem Schätzungswerthe werden verkauft werden, und der wortbrüchige Käufer wird für die daraus enstehenden Schäden u. Kosten nicht nur mit seinem Vadium sondern auch mit seinem eigenen wie immer gearteten Vermögen verantwortlich bleiben.

8. Der Schätzungsact, das ökonomische Inventar und der Tabularextract der Güter Podstolice und der 6/7 Theile von Rzeszotary kann jeder Kauflustige in der hiergerichtlichen Registratur einsehen.

Hievon werden verständigt, beide Streittheile Ariston Zieliński und die Hypothekargläubiger u. z. die dem Leben und Wohnorte unbekannten, dann jene, die nach dem 9. April 1856 in die Landtafel gelangen oder denen der Feilbietungsbescheid aus welch' immer einem Grunde gar nicht oder nicht genug zeitlich zugestellt werden sollte, durch den ihnen zu diesem Rechtsgeschäfte beigegebenen Curator Dr. Stojałowski mit Substituirung des Dr. Kaczkowski.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 21. April 1857.

N. 15528. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszem do publicznéj podaje wiadomości, że w celu zaspokojenia wyrokiem c. k. najwyższego Sądu kassacyjnego z dnia 2. Września 1853 L. 7759 przez Michała i Karolinę Rożańskich wywalczonéj, Jozefie Grabowskiéj odstąpionéj sumy 6481 Złr. 36 kr. m. k. wraz z 5% odsetkami od 1. Sierpnia 1846 i kosztami egzekucyjnemi w ilości 12 Złr. 17 kr. m. k. i 178 Złr. 51 kr. m. k. egzekucyjna sprzedaż P. P. Feliksowi i Wandzie Żelechowskim własnych dóbr Podstolic w Cyrkule Bocheńskim jako też należących P. P. Feliksowi i Wandzie Żelechowskim 5/7 i P. Feliksowi Żelechowskiemu należącéj 1/7 części dóbr Rzeszotary w Cyrkule Bocheńskim leżących w trzech terminach, to jest: dnia 22. Czerwca 1857, dn. 20. Lipca 1857 i dnia 24. Sierpnia 1857, każdy raz o 10téj godzinie przed południem w Sądzie tutejszym pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

1. Dobra Podstolice i 6/7 części dóbr Rzeszotary sprzedają się ryczałtem, mianowicie dobra Podstolice osobno i 6/7 części dóbr Rzeszotary osobno z wyłączeniem wynagrodzenia za zniesione w tychże dobrach powinności poddańcze.

Cena wywołania dóbr Podstolice stanowi się w sumie 11405 Złr. m. k., zaś 6/7 części dóbr Rzeszotary w sumie 24935 Złr. 17 kr. m. k. przez szacunek sądowy wyjednanéj z tem dołożeniem, iż niżéj téj ceny szacunkowéj namienione dobra w rzeczonych trzech terminach sprzedanemi nie będą.

2. Każdy chęć kupienia mający obowiązan jest, dziesiątą część ceny szacunkowéj w okrągłéj ilości, mianowicie na Podstolice 1140 Złr. m. k. zaś na 6/7 części dóbr Rzeszotar 2494 Złr. m. k. do rąk komisyi licytacyjnéj czy to gotówką, czy w obligacyach rządowych publicznych, lub też w listach zastawnych stanowego Towarzystwa kredytowego galicyjskiego z kuponami i talonem według ostatniego kursu onychże, nigdy atoli wyżéj nominalnéj wartości, tytułem zakładu (vadium) złożyć, który to zakład, jeśli w gotówce złożonym był, nowonabywcy w cenę kupna wliczonym, reszcie zaś współlicytujących zaraz po ukończeniu licytacyi zwróconym zostanie.

3. Nowonabywca obowiązanym jest, trzecią część ofiarowanéj ceny kupna z doliczeniem do téjże złożonego w gotówce zakładu; a gdyby tenże zakład w obligacyach publicznych lub listach zastawnych galicyjskich złożonym był, po poprzedniéj wymianie onegoż na gotówkę, a to w przeciągu trzydziestu dni od doręczenia mu uchwały, akt licytacyi do Sądu przyjmującéj do Depozytu tutejszego Sądu złożyć, po czém mu kupione dobra w fizyczne posiadanie bez jego żądania lecz na jego koszt oddane zostaną. Równocześnie wydanym mu będzie dekret własności kupionych dóbr z wyłączeniem atoli prawa do indemnizacyi za zniesione powinności poddańcze i takowy nowonabywca za właściciela tychże dóbr na jego koszt zaintabulowanym będzie, zaś pozostałe 2/3 części ceny kupna na dobrach sprzedanych na koszt kupiciela zabezpieczone zostaną.

Należytość skarbowi najwyższemu za przemianę własności, tudzież od intabulacyi resztującéj ceny kupna u tegoż nowonabywcy pozostawionéj ponosić ma wyłącznie nowonabywca.

4. Nowonabywca obowiązanym będzie od 2/3 ceny kupna u niego pozostawionych pożytek po 5% od dnia oddania onemuż fizycznego posiadania kupionych dóbr, półrocznie z dołu do tutejszego Depozytu składać, który to obowiązek wraz 2 2/3 ceny kupna w stanie biernym rzeczonych dóbr na jego koszt intabulowanym będzie, z resztą zaś wszystkie ciężary hipoteczne z takowych dóbr wykreślone i na cenę kupna przeniesione zostaną, wyjąwszy ciężaru gruntowego na Podstolicach dom. 115 pag. 230 n. 1 on. zabezpieczonego.

5. Po wejściu w prawomoc tabeli płatniczéj, kupiciel obowiązany jest w 30 dniach 2/3 ceny kupna u niego pozostawione stósownie do téjże tabeli płatniczéj zapłacić, lub inaczéj porozumieć się z wierzycielami tabularnymi co do ich należytości i w tym względzie w namienionych 30 dniach Sądowi się wykazać, z resztą winien nowonabyca owych wierzycieli, którzyby przed umówionem może wypowiedzeniem kapitału zapłaty przyjąć nie chcieli, do wysokości ceny kupna przejąć.

6. Od dnia oddania nowonabywcy fizycznego posiadania kupionych dóbr, tenże ponosić ma z takowych wszelkie podatki i ciężary gruntowe.

7. Gdyby kupiciel któregokolwiek z powyższych warunków licytacyjnych niedopełnił; w tenczas na żądanie któregobądź z wierzycieli lub dłużników, relicytacya tychże dóbr bez nowego oszacowania na koszt i niebezpieczeństwo wiarołomnego kupiciela w jednym terminie rozpisaną będzie, w którymto terminie też dobra nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedanemi będą, a wiarołomny nabywca za wynikłe ztąd szkody i koszta nietylko złożonym zakładem, (vadium) ale także własnym swym jakimkolwiek majątkiem odpowiedzialnym będzie.

8. Akt oszacowania, inwentarz ekonomiczny i ekstrakt tabularny dóbr Podstolic i 6/7 części dóbr Rzeszotary wolno chęć kupna mającym przejrzeć w tutejszéj Registraturze.

O tém uwiadamia się obydwie strony spór wiodące, P. Aristona Zielińskiego, wszystkich wierzycieli hipotecznych, a to nieznanych życia i miejsca pobytu, tudzież tych, którzy po 9. Kwietnia 1856 do Tabuli krajowéj przybyli i którym uchwała licytacyjna z jakiegokolwiek bądź powodu lub całkiem lub nie w czasie doręczoną będzie, przez ustanowionego do tego interesu kuratora Dr. Stojałowskiego z substytucyą Dr. Kaczkowskiego.

Z Rady c. k. Sądu Obwodowego.

Tarnów, dnia 21. Kwietnia 1857.

Privat-Inserate.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Die (647. 2)

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlichen Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis br. 7 1/2 Ngr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.

Gasbeleuchtung. (642. 2—3)

Die Verwaltung der Gas-Anstalt hat durch Circulare bereits bekannt gemacht, daß Anmeldungen zur Einrichtung von Gasleitungen angenommen werden, und geschieht die Ausführung der Einrichtungen nach der Reihenfolge der Anmeldungen, unter den mit dem Circular bekannt gemachten Bedingungen.

Die P. T. Behörden und die Einwohner in Krakau, welche nun die baldige Ausführung der Gas-Einrichtungen wünschen, wollen gefälligst die eingesandten Anmeldeschreiben ausfüllen, und dieselben auf dem **Bureau der Gas-Anstalt, Gem. VI 193,** oder bei dem **Herrn Banquier F. A. Wolff,** Ringplatz, abgeben lassen.

Diejenigen Interessenten, welchen aus Versehen keine Circulare zugekommen sein sollten, können selbige auf dem Bureau der Gas-Anstalt in Empfang nehmen.

Indem wir auf die in dem erwähnten Circular und den betreffenden Anlagen erläuterten Vortheile einer beschleunigten Ausführung der Gas-Einrichtungen aufmerksam machen, fügen wir noch hinzu, daß allen Anmeldungen, welche vor dem 1. Juli d. J. erfolgen, ein Extra-Rabatt von 3 pCt. aller Kosten der Röhrleitung in und außer dem Hause (Gasuhr und Beleuchtungs-Gegenstände, z. B. Kronleuchter, Wandarme u. s. w. ausgeschlossen) gewährt wird.

Krakau, den 29. Mai 1857. **Die Verwaltung der Gasanstalt.**

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	331''', 03	+19°,2	40	Nord Nordost schwach	heiter mit Wolken	Um 9 Uhr 12 Min.	8+°8	22, 9
	10	330 77	14,4	82	Nordost schwach	heiter	Abends eine Feuerkugel		
7	6	330 52	11,1	87	" "	"	von S. gegen Nord		
	2	329''', 84	20,2	43	" "	" "		+9°8	24, 4
8	10	328 99	15,6	76	" "	" "			
	6	328 37	14,1	81	" "	" "			

Aichele & Bachmann's

Maschinenbau-Anstalt

Berlin, Stallschreiber-Strasse Nr. 21,

empfehlen sich zur Anfertigung von allen in das Maschinenfach schlagenden Arbeiten, welche nach den neusten Constructionen und solidesten Bauart, sowie zu den billigsten Preisen angefertigt werden, insbesondere aber liefern wir: Dampfmaschinen sammt Kessel von allen Größen, Wellenleitungen, Röhrenleitungen, Wasserräder, Turbinen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen Fraismaschinen; ferner Mühleinrichtungen, Einrichtungen für Brennereien und Bräuereien, sowie alle Arten Einrichtungen für Buchdruckereien.

Wiener Börse-Bericht

vom 6. Juni 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84 3/8—84 7/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83 1/4—83 3/8
detto „ 4 1/2%	73—73 1/4
detto „ 4%	65 1/4—65 1/2
detto „ 3%	50—:0 1/4
detto „ 2 1/2%	42—42 1/4
detto „ 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88 1/2—88 3/4
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	80—80 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86 1/2—87
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	64—64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	334—335
detto „ 1839	145—145 1/2
detto „ 1854 4%	111 1/8—111 3/8
Como-Rentscheine	16—16 1/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87 1/4—87 3/4
Gloggnitzer detto „ 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85—86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	92—93
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—111 1/2
Actien der Nationalbank	1004—1005
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	234—234 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123—123 1/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	261—263
„ „ Nordahbn	194 1/4—194 3/8
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	271—271 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 7/8—101
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	106 1/4—106 1/2
„ „ Theißbahn	100 5/8—100 3/4
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	253—253 1/4
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	568—570
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	415—416
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	74—75
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	64—66
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	27—28
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	37—38
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	84 1/4—84 1/2
F. Windischgrätz 20 „	28—28 1/4
Gf. Waldstein 20 „	29—29 1/4
„ Keglevich 10 „	15 1/4—15 1/2
„ Salm 40 „	40—40 1/4
„ St. Genois 40 „	39 1/2—39 3/4
„ Palffy 40 „	39—39 1/2
„ Clary 40 „	38 1/2—38 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105
Bukarest (31 T. Sicht)	264
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104 1/8
Hamburg (2 Mon.)	77 1/4
Livorno (2 Mon.)	105 1/8
London (3 Mon.)	10 12 1/2
Mailand (2 Mon.)	104 1/8
Paris (2 Mon.)	121 7/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 3/4
Napoleonsd'or	8 12
Engl. Sovereigns	10 18—10 19
Ruff. Imperiale	8 23

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau: um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Krakau.

K. k. Sommertheater im Schützengarten.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Montag, den 8. Juni 1857.

Zweite Gastrolle der Frau **Klerr-Calliano** vom Theater Philo-Dramatico in Triest.

Die Hammerschmiedin aus Steiermark

oder:

Folgen einer Landparthie.

Localposse mit Gesang in in 2 Acten von J. Schibk.

Anfang um 6 1/2 Uhr. — Kassaeröffnung um 5 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.